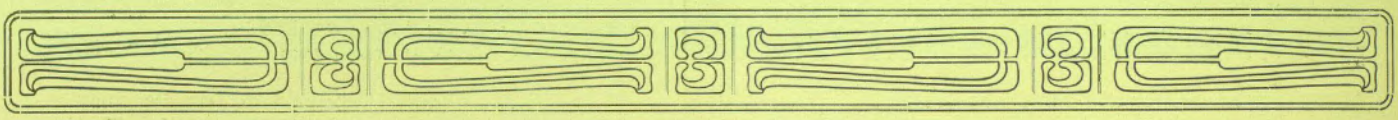
Teil kostbare Schätze zum Opfer fielen, darunter in erster Linie auch zinnhaltige Münzen, ferner Humpen, Pokale usw. usw.

Die Krankheit besteht darin, daß das Zinn an seiner Oberfläche kleine Warzen bekommt, die sich allmählich vermehren, immer größer werden, den Metallgegenstand zuletzt in dem Maße wie sie mehr ins Innere hineinwachsen, auftreiben und ihn schließlich durchlöchern, sowie vollkommen zum Zerfal bringen. Natürlich gehen dabei, u. zw. schon in den Anfangsstadien der Krankheit, alle Feinheiten der Oberfläche, vor allem also die Gravierungen, bei den Münzen die Prägungen und Inschriften zugrunde und zuletzt hinterbleibt weiter nichts als eine schwammige und bröcklige Masse. Die Krankheit ist eine richtige Infektionskrankheit, denn sie kann wie eine solche von einem Individuum aufs andere übertragen werden. Bringt man ein Stück gutes Zinn mit einem erkrankten in Berührung oder faßt man mit den Fingern das letztere an und nimmt man dann, wenn diese hiedurch infiziert sind, das noch gesunde Metall in die Hand, so erkrankt dieses gleichfalls, jedoch nur dann, wenn, wie bei jeder anderen Infektionskrankheit auch, durch die äußeren Umstände die Disposition begünstigt wird.

Die Art und Weise dieser Disposition ist zuerst durch Dr. Fritzsche angedeutet und dann in neuester Zeit durch Dr. Cohen genauer erforscht worden. Dieser letztere hat herausgefunden, daß für die Begünstigung der Krankheit in erster Linie die Temperatur in Frage kommt. Bei 18 Grad Celsius liegt der sogenannte „Umwandlungspunkt", d. h. über dieser Temperatur bleiben die Zinngegenstände wohl erhalten, während darunter die Zerstörung einzutreten vermag. Ja noch mehr! Gegenstände, die bereits dieser letzteren anheimgefallen sind, können dadurch, daß man sie Temperaturen von über 18 Grad Celsius aussetzt, noch gerettet werden, verwandelt sich doch das graue verfallende Zinn dann in sehr vielen Fällen in gesundes weißes Metall. Je tiefer die Temperatur sinkt, desto rascher schreitet der Zerfall vor.

Die Nutzanwendung aus diesen Forschungen ergibt sich für alle Altertumsfreunde von selbst. Zunächst einmal ist die Übertragung der Infektion von kranken auf gesunde Gegenstände nach besten Kräften zu vermeiden. Dann aber muß dafür gesorgt werden, daß die Temperatur der Räume, in denen sich die Zinngegenstände befinden, immer über 18 Grad Celsius erhalten wird. Hierzu kommt natürlich eine entsprechende Reinhaltung und als bestes Mittel empfiehlt sich vielleicht der Gebrauch, denn gerade die gebrauchten Gegenstände werden am häufigsten in heißem Wasser abgespült und auch sonst z. B. durch Aufnahme heißer Getränke von Zeit zu Zeit gründlich durchgewärmt, was sich als gutes Mittel gegen das Entstehen und Fortschreiten der Krankheit erwiesen hat — ist es doch eine wohlbekannte Erfahrung, daß sich gerade die in Familien, in Bauernhäusern usw. usw. ständig gebrauchten Zinngegenstände Jahrhunderte lang schön und glänzend erhalten haben, während von den in Museen aufbewahrten oder sonst dem Gebrauch entzogenen viele, und darunter solche von ungeheurem Werte, im Laufe der Zeiten zugrunde gegangen sind

Seni.



Die Auktion Lanna in Berlin.

Die von Rudolf Lepke in Berlin durchgeführte Auktion der kunstgewerblichen Sammlungen des Herrenhausmitgliedes Adalbert Freiherrn von Lanna in Prag schloß mit dem Ertrag von 1,350.000 Mk. ab, eine Summe, die sich durch das übliche Aufgeld von 5% auf über 1½ Millionen erhöht. Dieser Riesenbetrag kann aber nicht einmal überraschen, da die Sammlung Stücke enthielt, die Unica oder zumindestens sehr gesuchte Raritäten sind. Baron Lanna hat eben zu einer Zeit zu sammeln begonnen, da das Sammeln noch nicht so häufig war, wie heute und wo vieles noch um billiges Geld zu haben war.

Berlin hat, wie die dortigen Zeitungen konstatieren, nie eine ähnliche Auktion erlebt. Was Rang und Namen hat, ist dagewesen: Gelehrte aus aller Herren Länder, Museumsdirektoren, kluge Sammler und große Händler. Und nirgends wurden bis nun höhere Preise erzielt als hier, niemals war der Kampf der Museen untereinander so heftig wie hier, niemals der Kampf der Händler mit den Museen erregter als hier. Eine ganze Reihe von Rekordpreisen ist aufgestellt worden. So stellen die 121.000 Mk., die Seligmann in Paris für den Limusiner Reliquienschrein (Katalog, Nr. 87) zahlte, einen Rekordpreis dar. Rekordpreise sind auch die 33.000 Mark., die Otto von Falke für den Breslauer Zinnhumpen bot; die 29.000 Mk., die Rosenbaum (Frankfurt a. M.) für den syrisch-ägyptischen Albarello zahlte; die 26.000 Mk. für die Breslauer Wandschüssel, die das Breslauer Museum erwarb; die 18.000 Mk., die James Simon für die beiden Riesenkacheln zahlte; die 16.000 Mk. für die Gubbioteller, die der Firma Goldschmidt in Frankfurt a. M. zufielen; die 6600 Mk. für den Böttgerschen Dottore, den der Berliner Dr. Doskey erstand u. v. a.

Der größte Teil der Sammlung Lanna wandert in die Museen, die diesmal ein übriges taten, um sich besonders interessanter Stücke zu versichern. So hat beispielsweise das Prager Museum 150.000 Mk. für die Auktion ausgeworfen, das Österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien bot fleißig mit und erstand elf Objekte, darunter die von uns in Nr. 18 reproduzierte, große Eckkachel vom Ofen der Sakristei im Stephansdome zu Wien.

Bei dem großen Interesse, das diese Auktion hat, bringen wir nachstehend ein ausführliches Verzeichnis der Auktionspreise. Alle zu veröffentlichen, wie wir es gerne getan hätten, verbietet uns der Raum. Wo uns der Ersteher bekannt war, ist er selbstverständlich beigefügt.

Nr.	**Arbeiten in Email, Gold und Silber.**	Mk.
1.	Ovale Dose mit gerader Wandung; auf der Außenseite des Deckels farbig gemalte Genreszene: zwei Bauern sich begrüßend, auf der Innenseite Balalaikaspieler; 18. Jahrh.	240
2.	Flakon, mit Liebespaaren farbig bemalt, Battersed-Email	70
4.	Necessaire-Etui mit farbigen Miniaturen: Diana und Sol, auf dem Deckel Amoretten, Battersea-Email	150
5—6.	Zwei goldene Ringe mit antiken Gemmen; frühe römische Kaiserzeit	30
7—8.	Desgleichen; einer mit Sperber, einer mit Füllhörnern und Blumen	112
9—10.	Desgleichen mit Pan Kopf, bzw. stehender Figur mit Speer	40
12—13.	Desgleichen mit geschnittenen Intaglien, Hecate und Idol, bzw. Sol	170
16—17.	Desgleichen; kleine, hochgefaßte Achate mit Skorpion und Tropaion	250
18—19.	Zwei ovale Plaketten: Caesar Caligula und Severus Galba, 17. Jahrh., französisch, verzierter Bronzerahmen	570
20.	Viereckige Dose in Silbermontierung mit ovaler Miniature in Bleu camaieu, Dresden, 18. Jahrh.	140
21—22.	Goldener Ring mit antiker Gemme, römische Kaiserzeit	60
23.	Goldene Damentaschenuhr in Form einer Mandoline; auf der oberen Platte gemalte Genreszene, 18. Jahrh., bez. Bordier à Genève	230
24.	Kleine rechteckige Platte, Kupferemail: symmetrisches Ornament mit einem Putto in der Mitte, französisch, 17. Jahrh.	59
25.	Viereckige Dose in vergoldeter Bronzemontierung. Auf dem Deckel: Titelblatt einer Sonate, Landkarte, Kartenblatt, Landschaft; auf dem Boden: Kalender und geöffneter Brief	550
26.	Silberne Dose; auf dem Deckel: Venus, Vulkan und Amoretten, 18. Jahrh.	550
27.	Silbervergoldete Nadel mit weißemaillierter Damenhand mit Rubin und Perlen, deutsch, 17. Jahrh.	500